Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 43

Rubrik: "Mein Freund"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tones. Dem Anschauen des Neuen an Beispielen folge das selbständige Erarbeiten der sprachlichen Eigentümlichkeit durch den Schüler und die Anwendung des Erworbes

nen in Uebungen.

In der Diskussion überbrachte Hr. Erziehungsdirektor Dr. Sigrist zunächst den Gruß der Erziehungsbehörde an die Lehrerschaft, das gegenseitige gute Verhältnis mit Genugtuung hervorhebend. Seine Ausführungen über die ökonomische Lage des Staates und das Steuergesetz ließen erkennen, daß weises Maghalten bei fünftigen Befoldungsbegehren am besten vor Enttäuschungen schütt. Dem Tagesreferenten spricht der Erziehungsdirektor volle Anerkennung aus, und er wünscht, daß dessen Vortrag zu Neubelebung des Sprachunterrichtes beitrage. Hr. Rektor Dr. Hofftet ter, Ariens, der die Sprachlehrhefte des Referenten aus Erfahrung kennt, wünscht beren Prüfung und Ginführung durch die Lehrmittelkommission. dr. Inspektor A. Meyer, Willisau, will ben Stoff für die Sprachlehre auch aus den schriftlichen Arbeiten und bem mündlichen Ausbrud ber Schüler genommen wissen und verlangt die Sprachhefte für die Hand des Schülers. Einige Aussehungen des hrn. Sekundarlehrers J Wismer, Luzern, an den Sprachheften des Referenten, werden durch lettern richtiggestellt. Dr. Erziehungsrat 3. Bättig, Zell, erklärt sich namens der Lehrmittelkommission bereit, zum Lehrmittel von hrn. Meyer Stellung zu nehmen, sobald

dieses vollständig vorliegt. Die Herren Lehrer A. Portmann und J. Muff besgrüßen das Erscheinen des besprochenen Sprachlehrmittels namentlich für die mehrstassigen Schulen. Alle Diskussionsredner waren einig im Lobe über die gründliche Arbeit des Referenten.

Im Gasthaus "Rößli" wartete ein vor= zügliches Mittagessen auf die Konferenzteil= nehmer. Da lebte die alte Luzerner Gemutlichkeit wieder auf. Man scherzte und lachte, schimpfte zwischen hinein auf die bosen Zeiten, um nachher wieder frischfröhlich anzustoßen, nach dem Wohlspruch "Freund, ich bin's zufrieden, geh' es wie es will." Für Tafelmusik sorgte trefflich die Feldmusik Wolhusen. Dr. J. Steffen, Präsident der Schulpflege, bot eine gedrängte Schulgeschichte des Konferenzortes und trank auf das Wohl der Lehrerschaft. Der Trinkspruch aufs Vaterland brachte Bor. Ortspfarrer S. Zihlmann, in prächtigen Worten die Zusammenarbeit der christlichen Familie und der Schule für Gott und Ba= terland schildernd. Dr. Rektor J. Ineichen, Luzern, dankte namens des Vorstandes dem Konferenzort und allen, die zum schönen Verlauf der Lehrertagung beigetragen. Der Dank war ein wohlverdienter; denn diese Rantonalkonferenz hat die Teilnehmer in hohem Maße befriedigt. Wir dürfen darum auch hoffen, daß sie erneute Antriebe gegeben, zu freudiger Arbeit auf dem Bebiete der Erziehung und des Unterrichtes unserer lieben Jugend.

"Mein Freund".

In welchem Sinne die mit diesem Schülerkalender verbundene Unfall-Bersicherung wirkt, zeigt folgendes Beistviel:

Der Schüler F. W. in E. zog sich infolge eines Unfalls eine schwere Verletung zu, die längere Zeit dauerte, zu zwei Köntgenbildern führte und mit einer Lähmung verbunden war, die operiert werden mußte.

F. W. ist Inhaber des Schülerkalenders "Mein Freund". Die Anzeige, daß er Inshaber desselben ist, liegt bei der Zentralverwaltung der Krantenkasse "Konkorzdia" in Luzern Diese akzepiert daher die Rechnung des Arztes (Herrn Dr. A. D.) im Betrage von 310 Fr.

Wir feben nun, daß die im Schülerkalender gebotene Urt ber Verficherung durchaus praktisch wirkt. Sie enthält nicht die sonst bei Zeitungen gebräuchlichen Leisstungen bei Todesfall und Invalidität, sonsdern greift keck ins Leben hinein und hilft da, wo die erste Notwendigkeit eintritt, also bei der ärztlichen Behandlung.

Wir fragen und: In welche Stellung würden die Eltern da und dort gedrängt werden, wenn sie neben dem Unglücke, von dem ihr Kind betroffen wurde, noch eine große sinanzielle Leistung zu tragen hätten? Wie leicht ist es aber, durch den Ankauf des Schülerkalenders "Mein Freund" nicht nur ein interessantes Buch und Lehrmittel zu kausen, sondern damit auch noch eine praktische Fürsorge zu verbinden!

Leider sind die im laufenden Jahre einsgetretenen Unfälle zahlreicher und mit be-

deutendern finanziellen Leiftungen verbun= den worden, als man sich vorgestellt hatte: 12 Fälle kamen auf je über Fr. 100 zu stehen. Die mit der Versicherung verbundene Institution, die Krankenkasse "Konkordia" vom Schweiz, kath. Bolksvereins bittet daher, sich ihrer nicht nur beim Nehmen zu erinnern, sondern ihr auch behilflich zu sein, da wo es gilt, ihre Mitglieder ber Rrantenversicherung, der Shüler versicherung, der Unfallverficherung und ber Haftpflicht versich erung zuzuführen, und ihr im weitern in Schulgemeinden Eingang zu verschaffen, indem sich einige Männer, Jünglinge oder Frauen hergeben, um die Gründung einer Settion einzuleiten. Das wäre eine praktische Ar= beit für den kommenden Winter. — Die Kasse hat besonders in der Lehrerschaft viele Freunde. Sie fei ihr bestens empfohlen.

Vorsicht bei der Auswahl von Turnübungen.

In der Presse las man letter Tage von der gerichtlichen Erledigung eines Turnunfalles, der sich in Colombier ereignet hatte Ein Knabe trug als Folge eines Armbruches ein fast völlig steifes Ellenbogengelent davon. Das Gericht erkannte, daß die Gemeinde schadenersapflichtig fei. Die Turnübung, bei welcher sich der 12-jährige Anabe den Armbruch zugezogen hatte, sei nämlich für dieses Alter zu gefährlich. Der Turnlehrer habe sich einen Fehler und eine Unvorsichtigkeit zuschulden kommen lassen, als er diese Uebung ausführen ließ. Infolge= deffen fei er, bezw. die Gemeinde für den Schaden haftbar. Da nun aus der Steifheit des Ellenbogengelenkes ein bleibender Nachteil für die Erwerbsfähigkeit des Knaben hervorgehe, sette das neuenburgische Rantonsgericht die Schadenersabsumme auf Fe. 21,500 fest. Die Gemeinde returrierte gegen dieses Urteil nicht, da sie bei einer Unfallversicherungsgesellschaft eine Rückver- len mit glatten Böden. (Narg. Schulblatt.)

sicherung abgeschlossen hat.

Für die Lehrerschaft bildet das Urteil eine neue Mahnung, in der Auswahl der Turnübungen nicht über den Rahmen der Turnichule hinauszugehen. Wir erinnern uns eines Falles im Margau. Da ftanden auf dem Turnplat noch die Böcke des Turn= vereines. Die Buben plagten den Lehrer, bis er mit ihnen Sprungubungen barüber machte. Dabei ereignete sich auch ein Un= fall, für den man den Leiter haftbar ma= chen wollte, und ein Abvokat hatte damals ebenfalls raich herausgefunden, daß dieses Sprunggerät für die betr. Schulftufe gar nicht vorgeschrieben sei. Ramenttich aufzupaffen ift auch beim Springen über natürliche hindernisse, denn gar leicht könnte auch der Lehrer da in Gruben fallen, in die aus Ungeschicklichkeit ober unglücklichem Zufall Schüler gefallen sind. Ferner mache ich aufmerksam auf Laufspiele in Turnhal=

4 Siebe war seine Triebfeder,

jo steht von Favre, dem berühmten Jesuiten geschrieben, im Buche: "Der hl. Ignatius von Loyola." *)

Favre war in Gandia und mußte auf Befehl des hl. Ignatius nach Rom reisen. Allein er wurde frank! Was tat Favre? Er sagte: "Zu gehorchen tut not, zu leben nicht." Dann heißt es im Buche weiter: "In diesen Worten kommt sein Charakter und der des Ordens jum Ausdruck. Ginem japanischen General hätte er Ehre gemacht! Ignatius begrüßte diesen ersten seiner Junger mit Tränen in den Augen; nach furzem Aufleben über die Freude der Wiedervereinigung in Santa Maria della Strada

brach er zusammen und starb. Wenn er den Opfersinn der Japaner besaß, so hatte er sicher nichts von deren Härte. Liebe war seine Triebfeder, "gib mir den guten Beift" fein Stoggebet. Gine besondere Berehrung empfand er für die hl Schutengel, deren Werk auf Erden er nachzuahmen bemuht mar. Er rief den Schutgeist einer jeden Stadt, die er betrat, einer jeden Berson, zu der er sprach, an, damit er ihm die richtigen Worte in den Mund lege." — Und wir?

Wer Zeit findet, sollte das obermähnte Buch lesen. Er wird es nicht ohne großen Bewinn auf die Seite legen.

^{*)} Francis Thompson, Der heilige Zanatius von Loyola. Kempten und München, Jos. Kösel'sche Buchhandlung.